

Zu Zeiten des Septimius Severus . . .

St. Wochen-
 "blatt" =
 17. Okt.
 2012

Sensationelle römische Ausgrabungen beim Römerkastell

Römische Ausgrabungen, und das mitten in Stuttgart, genauer gesagt, am Sparrhärmlingweg 6 beim Römerkastell! Ein halbes Jahr lang übernahmen die Archäologen des Landesdenkmalamts die Baustellenleitung, gruben einen sensationell gut erhaltenen Holzboden aus, dazu gut erhaltene Häusermauern, die alte Römerstraße, viele Münzen und perfekte Scherben. Jetzt wird dort ein Wohnhaus gebaut.

VON CHRISTIAN GÜNTHER

Bis zur letzten Sekunde gruben die Archäologen den zwischen zwei luftdichten Lehmschichten fast perfekt erhaltenen 1900 Jahre alten Holzfußboden aus. Holzexperten von den Pfahlbauten am Bodensee analysieren derzeit eine Holzprobe, um das genaue Alter feststellen zu können. Dann weiß man exakt, wann das römische Bad Cannstatt - und damit Stuttgart - gegründet wurde. Andreas Thiel von der Landesdenkmalpflege hat am Vor-Ort-Termin ausgeführt, warum der Fund so sensationell ist: „Es war in der Tat eine spannende Untersuchung, deren Auswertung uns noch eine Weile beschäftigen wird, wobei der Datierung der Hölzer eine wichtige Rolle zukommen wird.“ Sicher ist jetzt schon, dass



das Holz in die römische Epoche datiert. „Inzwischen denken wir, dass der Holzboden die Substruktion der Römerstraße darstellt sowie daran anschließend zu einem Fachwerkgebäude der Zivilsiedlung gehörte, das an dieser Straße stand.“ Der Bauträger hat zugesagt, die Mauern zu erhalten und einen Gutteil der Hölzer geborgen. „Das Landesamt kann aus Kapazitätsgründen leider nur einen kleinen Teil konservieren“, so Thiel weiter. In unmittelbarer Nachbarschaft legten er und sein Team super erhaltene massive, bis zu zwei Meter hohe Mauerreste frei, wohl Teile eines 18 auf 40 Meter großen Wohn- und Geschäftshauses der Zivilsiedlung beim Römerkastell. Dazu fand man viele römische Münzen - eine zeigt den Kaiser Septimius Severus (146-211 n. Chr.), der von 193 bis 211

Diese römische Münze zeigt den Kaiser Septimius Severus (146-211 n. Chr.).

Fotos: Günther

n. Chr. regierte - und große Scherben. Dazu eine vollständig erhaltene kleine Öllampe inklusive Fingerabdruck des Töpfers. Auf den Holzfußboden stießen Bagger beim Ausheben einer Baugrube für ein Wohnhaus im Mai. Für ein halbes Jahr übernahmen jetzt die

Archäologen die Baustelle für die „Rettungsgrabung“. Ende September mussten sie das Feld wieder

für die Baubagger räumen. Der Holzboden wird komplett zerstört werden, bis auf einzelne Balken, die man erhalten wollte. Jetzt obliegt es dem Bauträger und den Bauherren, die Mauerreste zu erhalten oder wieder zuzuschütten. Sie liegen genau auf der Baugrenze. Schon 1957 wurde hier beim Bau der neuapostolischen Kirche aus archäologischer Sicht gepfuscht. Damals zerstörte der Baubagger die wertvollen Mauerfunde für immer. Bereits 1898 wurden

hier Fundstücke ausgegraben. Damals grub man aber nicht in die Tiefe.

Thiel hofft nun, dass Fragen zum Verhältnis zwischen dem Reiterkastell und der Zivilsiedlung beantwortet werden können, denn so gut erhaltenes Holz aus dieser Zeit ist selten. Circa 500 römische Reiter waren hier im Römerkastell circa 90-100 n. Chr. stationiert. Drumherum bildete sich eine Siedlung mit circa 2500 Einwohnern, sehr vielen für die damalige Zeit, führte Thiel aus. Die neun Meter breite und 1,50 Meter hohe Römerstraße verlief exakt am heutigen Sparrhärmlingweg entlang. Als mächtige, mindestens sechs Meter breite und knapp einen Meter starke Steinpackung ließ sich auch noch der ehemalige römische Straßenkörper gut feststellen. 230-260 n. Chr. wurde das römische Cannstatt wohl großflächig zerstört - dann kamen die Germanen.



Eine fantastisch erhaltene Tonscherbe.